

Mitteilungen aus der Gesellschaft

30 Jahre Weber-Gesellschaft – vier Rückblicke

„... Ich freue mich darauf, das wir uns recht ausplaudern können ...“

(Carl Maria von Weber an Friedrich Rochlitz am 27. Februar 1817)

Im fünften Jahr nachdem der Ururenkel Freiherr Hans-Jürgen von Weber durch seine großzügige Schenkung des Familiennachlasses die Tür für die Inangriffnahme einer Gesamtausgabe seines Ahnen Carl Maria von Weber aufgestoßen hatte, konnte auch sein besonderes Anliegen, eine Internationale Weber-Gesellschaft zu gründen, im vereinigten Deutschland verwirklicht werden. Der damals noch sehr rüstige Achtziger, der über weitreichende Kontakte im Kultur- und Musikleben verfügte, hatte 90 Persönlichkeiten angeschrieben, die bereits größtenteils ihr Interesse bekundet hatten oder gewonnen werden sollten. So erhielt die Gesellschaft bald eine solide Basis, auf der sie aufbauen konnte. Zu den früh beigetretenen Mitgliedern zählen so bedeutende Künstler wie der Geiger Sir Yehudi Menuhin (1916–1999) und die Dirigenten Wolfgang Sawallisch (1933–2013), Sir Colin Davis (1927–2013) und Sir John Eliot Gardiner, um nur einige zu nennen.

Auch mit den ins Visier genommenen Vorstandsmitgliedern waren Gespräche geführt worden. Am Mittwoch, dem 3. April 1991, hatten sich sieben potentielle Mitglieder, die gesetzlich für die Gründung eines Vereins festgelegt sind, und drei Gäste in der Berliner Staatsbibliothek Unter den Linden auf Einladung des Direktors der Musikabteilung, Dr. Wolfgang Goldhan, eingefunden.

Das Amt der Schriftführerin fiel auf mich. Da der Sitz der Gesellschaft in der Staatsbibliothek, dem Hort der meisten Weber-Schätze, genehmigt worden war, entstanden keinerlei Anlaufschwierigkeiten, da ich zu der Zeit noch als Bibliothekarin in der Musikabteilung arbeitete und kein zusätzlicher Arbeitsplatz für diesen Posten beantragt werden musste.

Was mich an dieser ehrenamtlichen Aufgabe reizte, waren nicht nur die vorerst praktischen Notwendigkeiten zur Schaffung einer Geschäftsstelle, Mitglieder- und Sponsorenwerbung, sondern vor allem – ich gestehe es offen – die Organisation der jährlichen Mitgliedertreffen an wechselnden Orten, ausgewählt nach Webers Lebensstationen (Reisetätigkeit war für einen

ausübenden Künstler im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts unabdingbar, für Weber bis 1813, dem Beginn seines auf drei Jahre befristeten Engagements als Kapellmeister am Ständetheater in Prag), so dass die Ziele niemals ausgingen, wobei sein Geburtsort Eutin und seine Hauptwirkungsstätte Dresden (ab Januar 1817) bisher mehrmals besucht wurden.

Waren beim ersten Treffen im November des Gründungsjahrs 1991 in Eutin 19 von damals 33 eingetragenen Mitgliedern angereist, so war das ein hoher Prozentsatz, der in den Folgejahren nicht mehr erreicht wurde, denn es pendelte sich nach und nach um etwas weniger als das Doppelte ein bei einer ständig schwankenden Gesamtzahl von ca. 150 Mitgliedern (davon ca. 25 Institutionen).

Das Kennenlernen von Orten war das eine, aber die Begegnung mit bekannten und neuen Vereinsmitgliedern war für mich das immer wieder Anziehende und Reizvolle, ergänzt durch fundierte Vorträge unserer Weber-Forscher in Bezug auf die besuchten Stätten und bisweilen auch kulturelle „Beigaben“ vor Ort. Nur wenige dieser Treffen, die weitestgehend von unseren Vorsitzenden vorgeschlagen und organisiert wurden, habe ich versäumt, „meine“ Favorit-Orte, die entweder mit besonderen Höhepunkten oder Erlebnissen verbunden waren oder deren Wahl von Mitgliedern initiiert und begleitet wurden, möchte ich aus Anlass des 30-jährigen Bestehens unserer Gesellschaft mit ein paar Streiflichtern und auch zum Gedenken an verstorbene Mitglieder, die sich besonders für die Gesellschaft bei diesen Treffen eingebracht haben, noch einmal Revue passieren lassen und für diejenigen in Erinnerung rufen, die Teil hatten an den eindrücklichen Begegnungen, aber auch für die neuen Mitglieder, die sich vielleicht anregen lassen, den einen oder andern Ort wegen seiner besonderen Qualitäten selbst zu bereisen oder sich auf die nächsten Jahrestreffen (ohne Corona bedingte Absagen) zu freuen (ausführliche Berichte zu allen Treffen finden sich auf der Homepage der Gesellschaft).

1994 *Dresden und Hosterwitz*

Das erste Treffen (ein weiteres fand 2011 anlässlich des 225. Geburtstags des Komponisten dort statt) in Webers Hauptwirkungsort stand ganz im Zeichen von Weber-Schätzen der Sächsischen Landesbibliothek, die uns kundig von Dr. Ortrun Landmann präsentiert wurden, und dem Kennenlernen des

Weber-Museums in der einstigen „Sommerresidenz“ des Komponisten in Hosterwitz nahe Pillnitz, herzlich willkommen heißen von der langjährigen Leiterin Adelheid von Lüder-Zschiesche, gewürzt mit einem ebenso kompetenten wie kurzweiligen und mit Musikbeispielen geschmückten Vortrag über *Preciosa* von Frank Ziegler und Studenten der Dresdner Musikhochschule.

Auf Einladung des damaligen stellvertretenden Vorsitzenden unserer Gesellschaft, Prof. Dr. Hans John, schloss ich mich mit Dagmar Beck am nächsten Nachmittag (nach Stadtrundgang am Vormittag) an, Webers Ausflugsziele in der Hosterwitzer Umgebung zu erwandern. Das gefiel uns so gut, dass wir beide ähnliche Wanderungen in den Folgejahren in dieser schönen Gegend wiederholten.

1996 Darmstadt

Der Pianist Peter Schmalfluss hatte die Weber-Gesellschaft zu dem von ihm initiierten Weber-Festival in Darmstadt eingeladen, das vom 1. bis 10. November 1996 in verschiedenen Veranstaltungsorten stattfand. Angereichert wurde es durch die von Prof. Dr. Joachim Veit kuratierte viel beachtete Ausstellung *Carl Maria von Weber in Darmstadt* im Haus der Geschichte mit Leihgaben aus der Musikabteilung und der Theatersammlung der Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt sowie aus dem Hessischen Staatsarchiv (vgl. den im Verlag Hans Schneider 1997 erschienenen Katalog, hg. von Joachim Veit und Frank Ziegler).

Bei der dortigen Mitgliederversammlung im Staatsarchiv waren auch zwei Vertreter der Stadt Marktoberdorf anwesend: Ernst Rocholl (1929–2014) und Heinrich Schneider, die im Namen des 1. Bürgermeisters Wolfgang Weinmüller eine herzliche Einladung aus Anlass des 200. Geburtstages von Webers Mutter Genovefa, geb. Brenner in ihre Stadt aussprachen, die mit Dank angenommen wurde.

1998 Marktoberdorf und Mainz

Der Besuch der kleinen Stadt am 9. und 10. Oktober konnte verbunden werden mit der Präsentation des 1. Bandes der Weber-Gesamtausgabe (die beiden Messen und Offertorien) am 11. Oktober durch den Verlag Schott Musik International in Mainz im Anschluss an eine Aufführung der G-Dur-Messe im Mainzer Dom.

Unsere Gastgeber in Marktoberdorf hatten ein vielseitiges Programm für uns zusammengestellt mit Stadtrundgang, Konzert und Empfang beim Bürgermeister. Der Höhepunkt für uns war jedoch die intensive Betrachtung der von Ernst Rocholl konzipierten und langfristig vorbereiteten Ausstellung *Lebensstationen von Genovefa von Weber, geb. Brenner, und ihres Sohnes Carl Maria von Weber* im Stadtmuseum. Die Mitarbeiter der Weber-Gesamtausgabe waren begeistert von der Qualität der Schau; spontan schlugen sie vor, dass diese in einem Katalog fixiert werden müsse, und sagten Unterstützung bei der Umsetzung zu. Diese Idee konnte sehr rasch verwirklicht und das Resultat bereits im folgenden Jahr als Mitgliedsgabe verschickt werden. Der schönste Lohn war für Ernst Rocholl gewiss, dass sie als Wanderausstellung noch in Dresden, Eutin, Gotha, Marl und Bernburg gezeigt werden konnte. Ernst Rocholl, der zusätzlich als Einzelmitglied 1999 der Gesellschaft beitrug, war bis zu seinem Tod der Gesellschaft und ihrer Arbeit eng verbunden.

2000 Weimar

Das war ein spätsommerliches Wochenende Ende Oktober (!) in dieser schönen Stadt! Der Aufhänger war eine Einladung unserer Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Weimarer Musikhochschule „Franz Liszt“ und dem Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Jena/Musikhochschule Weimar zum Symposium „Carl Maria von Weber und die Klaviermusik des 19. Jahrhunderts“ in der als „Franz-Liszt-Zentrum“ neu eröffneten Altenburg, dem mehrjährigen Wohnsitz Franz Liszts unter Federführung des damaligen stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Dr. Frank Heidlberger (zum Symposium vgl. den im Verlag Hans Schneider 2001 erschienenen Berichtsband: *Carl Maria von Webers Klaviermusik im Kontext des 19. Jahrhunderts*, hg. von Frank Heidlberger).

Was mir als besonders eindrücklich außer dem Konzert in der Musikhochschule in Erinnerung geblieben ist, war der öffentliche, ausgezeichnete Vortrag von Dagmar Beck zum Thema: *Carl Maria von Weber und Weimar – Quellen und Dokumente*, der uns in das Weimar der Goethe-Zeit entführte.

2002 Görlitz und Breslau (Wrocław)

Zweifelsohne ein Höhepunkt unserer Jahrestreffen und ein erstes Zeichen unseres Anspruchs auf Internationalität (nicht nur was die Mitglieder betrifft),

war die Wahl dieser beiden Orte, organisiert, was den polnischen Teil betraf, von unserm unvergessenen Mitglied, der Weber-Kennerin und -Forscherin Prof. Dr. Maria Zduniak (1934–2011), mit Stadtführungen, Konzert und Empfang im Generalkonsulat der Bundesrepublik. Die Mitgliederversammlung fand in wunderbarem Ambiente statt, im restaurierten Senatssaal der Karol-Lipiński-Musikakademie. Bei diesem Treffen war unser Mitglied, der Musikantiquar und Verleger Prof. Dr. h. c. mult. Hans Schneider (1921–2017), zum letzten Mal in unserm Kreis und offerierte bei dieser Gelegenheit die Übernahme der *Weberiana* in seinen Verlag (2003–2014) zu günstigen Bedingungen.

2004 Ermlitz

Auch dieses Treffen gehört zu den besonderen in der Gesellschaftsgeschichte. Auf Einladung unseres Mitglieds Gerd Heinrich Apel (1931–2012) konnten wir dieses Kleinod unweit Leipzigs genießen (2016 wurden wir von den jetzigen Besitzern des Kulturgutes Ermlitz Arnd und Gabriela Mackenthun nochmals eingeladen).

Mit bewundernswürdiger Energie und geradezu Besessenheit kämpfte Herr Apel unermüdlich um die Rekonstruktion des Besitzes seines Vorfahren August Apel (1771–1816), dem Verfasser des *Gespensterbuchs*, in dem u. a. die *Freischütz*-Erzählung enthalten ist, bei dem auch Weber im September 1812 zu Gast war. Es ging nicht nur um die bauliche Wiederherstellung, sondern auch um das Aufspüren von einstigem Inventar, das im Zuge der Enteignung zu DDR-Zeiten in alle Winde verstreut oder gänzlich verloren war.

Das sommerliche Wetter dieses Beisammenseins Anfang September, das sogar Frank Ziegler anregte, seinen Vortrag *Die Webers in Lauchstädt und Halle* im Freien auf der schönen Wiese vor der Gartenfront des Gutshauses zu halten, trug wesentlich dazu bei, es durch das ausgewogene Programm des Gastgebers mit Stadtführung in Leipzig auf den Spuren seines Ururgroßvaters, die bis zur Gemäldegalerie der Leipziger Bürgermeister im Alten Rathaus, zu den Gräbern auf dem Johannisfriedhof und schließlich zur Einkehr im Restaurant *Apels Garten* führte, zum Erfolg werden zu lassen. Das Treffen war ganz besonders von heiterer Atmosphäre geprägt; es klang auf der Terrasse bei noch milden Temperaturen erst am späten Abend bei angeregten Gesprächen aus.

2007 *Bad Ems*

Nachdem 2003 im Münchner Allitera Verlag die immer wieder lesenswerten Emser Briefe Webers von seiner Kur 1825 mit Faksimiles zur Text-Edition, herausgegeben auf Anregung und unter Federführung von Joachim Veit erschienen waren, wurden – neu bei einer Jahrestagung – neben der Paperback-Edition desselben Werkes (vorgestellt von Joachim Veit) zwei weitere jüngst erschienene Publikationen ausführlich erläutert, die von den wissenschaftlichen Mitarbeitern der Weber-Gesamtausgabe erarbeitet worden waren: Solveig Schreiter stellte ihre kritische Textbuch-Edition *Der Freischütz* vor, die gleichzeitig der 1. Band der von Joachim Veit und Irmlind Capelle ebenfalls im Allitera Verlag begonnenen Reihe: „Opernlibretti – kritisch ediert“ ist. Der Band setzt neue Maßstäbe in der Textbuch-Edition. Schließlich machten Prof. Dr. Manuel Gervink und Frank Ziegler mit dem Inhalt (Dresdner Tagungsbericht 2006 und freie Aufsätze) des gemeinsam mit Frank Heidlberger herausgegebenen 8. Bandes der *Weber-Studien* (Schott-Verlag) bekannt.

Natürlich bot sich auch Zeit und Gelegenheit, die von Weber beschriebenen Häuser und Kuranlagen, soweit sie noch erhalten sind, anzuschauen, dazu gehört z. B. das *Haus mit den vier Türmen*, in dem der Komponist logierte. Mildes Septemberwetter begünstigte abermals unser Treffen, das vom Emser Verein für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege e. V. gemeinsam mit der Vorsitzenden Dr. Irmlind Capelle vorbereitet worden war mit Kirchenführungen und Besichtigung der Badeanlagen, Orgelkonzert und Vortrag von Joachim Veit zu *Weber in Ems*. Ein Ausflug nach Nassau, das Weber seinerzeit auch besuchte, rundete die vielfältigen Eindrücke ab, es war wiederum eine sehr einprägsame und viel Sehens- und Hörenswertes bereithaltende Tagung.

2009 *Gotha*

Das Programm der abermals vom Wetterglück begünstigten Jahrestagung in Gotha bot in seinem – wie immer sehr komprimierten – Programm gleich vier Vorträge von Mitarbeitern der Weber-Gesamtausgabe, zuvor aber nicht nur für mich einen besonderen Leckerbissen: die Führung durch die historische Forschungsbibliothek, die sich im Schloss Friedenstein befindet. Die Bibliotheksleiterin, Frau Dr. Kathrin Paasch, hatte für uns nicht nur Zimelien

zum Betrachten ausgesucht, sondern führte uns auch in sonst nicht zugängliche restaurierte Räume des Schlosses.

Im Konferenzzimmer der Bibliothek hörten wir dann von Dagmar Beck einen „Hintergrundvortrag“ zu Weber und Gotha, während Frank Ziegler Webers Kontakte zum skurrilen Herzog August sogar musikalisch „untermalte“, indem er Liedkompositionen des Herzogs, Webers und Himmels mittels CD vorstellte, die eigens für diesen Zweck eingesungen worden waren, das war eine überaus gelungene „Beigabe“.

Der folgende Vormittag war einer hoch interessanten und kompetenten Führung durch das Ekhof-Theater und die Stadt gewidmet. Der Nachmittag hielt wiederum zwei interessante, das Gothaer Bild abrundende Vorträge bereit: Joachim Veits Thematik galt *Abu Hassan* und der Existenz nachträglich in und für Gotha entstandener Nummern dazu und Solveig Schreiter setzte sich mit einer von Weber für den Prinzen Friedrich komponierten Konzertarie auseinander.

Am folgenden Tag begab man sich in das unweit gelegene Gräfentonna. In dem etwas furchterregenden Schloss wohnte Weber bei seinem Aufenthalt 1812, sein karges Stübchen, in dem er u. a. *Lützows wilde verwegene Jagd* komponierte, nötigte eher Mitleid als Ehrfurcht ab.

Diese Eindrücke, die sich vor allem aus dem Wissen speisten, dass das einstige Gräfliche Schloss zu DDR-Zeiten als Gefängnis diente, wurden positiv überlagert von der Besichtigung der benachbarten Kirche St. Peter und Paul mit dem größten Holzschnitzaltar Mitteleuropas.

2010 Pokój (Carlsruhe)

Auf Initiative unseres Mitglieds Manfred Rossa (1939–2016), Mitbegründers des dortigen Weber-Festivals, das jährlich seit 2004 rund um Fronleichnam im Juni stattfindet, trafen wir uns im schlesischen Carlsruhe, in dessen einstigem Schloss der Herzog Eugen Friedrich Heinrich von Württemberg residierte, der den jungen Weber für ein paar Monate (1806/07) eingeladen hatte.

Rossas Engagement und Einsatz für seine Geburtsregion war für uns alle bewundernswürdig und dankenswert. Unablässig bemühte er sich, die polnischen Verantwortlichen für seine Idee der Wiederbelebung des Ortes (das Schloss wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört) u. a. verbunden mit dem Namen Webers als Kultur- und Erholungsort zu begeistern, und es ist ihm

mit viel Geduld und Beharrlichkeit bereits gelungen, manche seiner Ideen umzusetzen, z. B. das Aufstellen einer Weber-Büste von einem einheimischen Künstler vor der Evangelischen Kirche. Die Kontinuität der jährlichen Weber-Tage beweist es nun schon nahezu 20 Jahre mit den Konzerten in der evangelischen und katholischen Kirche sowie andern Orten mit Schwerpunkt Weberscher Kompositionen. Mit ihm lernten wir auch (bei Mückenschwarm) den einst prächtigen Park näher kennen mit seinen Skulpturen und teilweise z. Zt. nur zu erahnenen Besonderheiten und wundervollen alten Bäumen und erfuhren, dass inzwischen Mittel bereitgestellt worden sind, damit er behutsam und allmählich rekonstruiert werden kann. Auch den Gang über den jüdischen Friedhof wusste Rossa eindrücklich zu gestalten. Pokój wird ihn sehr vermissen – wir auch.

Die Internationalität als Postulat des Namens ist übrigens über Polen hinaus mit den Städten Prag (2013) und London (2017) weiterverfolgt worden und wird evtl. in Wien (geplant 2023) fortgesetzt.

2014 Würzburg

Georg Joseph Voglers 200. Todestag ließen den Vorstand (angeregt von unserem Würzburger Mitglied Werner Häußner) diesmal dessen Geburtsstadt, die von Weber nur zweimal kurz in großen Zeitabständen besucht worden war, zum Jahrestreffen wählen, zumal von Prof. Dr. Ulrich Konrad vom Institut für Musikforschung der Würzburger Universität aus diesem Anlass in Zusammenarbeit mit der Weber-Gesamtausgabe und Gesellschaftsvorstand Vorträge und ein Symposium *Georg Joseph Vogler. Aspekte zu Biographie, Überlieferung und Werk* und ein Kammerkonzert vorbereitet worden waren.

Herr Häußner ließ es sich dann auch nicht nehmen, „fakten- und anekdotenreich“ uns seine Heimatstadt in einer merkwürdigen (im alten Wortsinn) Stadtführung, die Lust auf längeres Verweilen machte, nahe zu bringen.

Würzburg, das im Sommer 2021 so traurige Schlagzeilen gemacht hat, war auch am Heiligabend 2015 der Todesort von Christoph Schwandt (1956–2015), unserem Mitglied und Autor der 2014 im Verlag Schott erschienenen umfangreichen Biographie *Carl Maria von Weber in seiner Zeit*, die ihn seit 2010 in Kontakt mit den Mitarbeitern der Weber-Gesamtausgabe brachte,

der sich im Laufe der Zusammenarbeit zu einem „gegenseitigen Geben und Nehmen“ entwickelte wie es im Nachruf auf ihn in *Weberiana* 26 (2016), S. 161f. bestätigt worden ist.

2015 Meiningen / Hildburghausen

Schon während unseres Treffens in Bad Ems hatte Herr Rocholl diese beiden Orte für ein Jahrestreffen vorgeschlagen, leider hat er die Umsetzung seiner Idee nicht mehr erlebt.

Während unseres Aufenthaltes in Meiningen fand dort gerade der alle drei Jahre ausgeschriebene Internationale Klavierwettbewerb „Hans von Bülow“ zum 2. Mal statt, es war während dieser Tage die zweite Klasse *Amateur-Wettbewerb* mit vielen Kindern und Jugendlichen in Aktion. Durch Vermittlung von Herta Müller, einer guten Bekannten aus Berliner Staatsbibliothekstagen, die organisatorisch in den Ablauf integriert war (sonst arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Max-Reger-Archiv in Meiningen), durfte ich ab und zu als Zaungast zuhören.

Viel Zeit dazu ließ allerdings unser wiederum sehr kompaktes Programm nicht, denn es hielt Führungen in dem hoch interessanten Theater-Museum in der ehemaligen Reithalle und im Schloss Elisabethenburg bereit. Im Schloss erwartete uns die Ausstellung *Meiningen – Musenhof zwischen Weimar und Bayreuth* in „medialer Konzeption und interaktiver Gestaltung“, der man Stunden hätte widmen müssen. In der Stadt- und Kreisbibliothek „Anna Seghers“ fand nicht nur die Mitgliederversammlung statt, sondern wir hörten dort auch Frank Zieglers Vortrag, zu dem Frau Müller auch kommen konnte, über *Die Familie von Weber in Südthüringen*, der uns zugleich einstimmte auf den für den folgenden Tag geplanten Ausflug nach Hildburghausen, dem zeitweiligen Wohnsitz Franz Anton von Webers und seiner Familie. Dort ließen wir uns mit einer ausgezeichneten Führung den Ort einschließlich des ehemaligen Wohnhauses Webers erschließen.

2018 Eutin / Lübeck

Für Eutin-Kenner gab es die lange vermisste Einkehr in das nach Jahren des Leerstands wiedereröffnete Café in Webers Geburtshaus, das uns auch bei unserem obligatorischen geselligen Beisammensein bewirtete. Das war natürlich nicht das Hauptanliegen unseres drittes Jahrestreffens in diesem hübschen

Ort, vielmehr brachte uns unser Mitglied Martin Karl-Wagner als Koordinator der Eutiner *Weber-Tage* in seiner Stadt bei einer umfassenden, kurzweiligen und mit Regenschauern begleiteten Führung auch beim 3. Besuch in diesem Ort Neues und Unbekanntes nahe.

Der folgende Tag ließ mein Herz wieder höherschlagen, weil der Vormittag der Eutiner Landesbibliothek gewidmet war, die uns von ihrem Leiter Dr. Frank Baudach vorgestellt wurde, der auch einige Kostbarkeiten zur Besichtigung mitgebracht hatte, darunter das inzwischen restaurierte Auto-graph von Webers Prager Kantate *Kampf und Sieg*.

Frank Ziegler bereitete uns dann mit seinem Vortrag *Die Webers in Lübeck* auf die für den folgenden Tag vorgesehene Fahrt nach Lübeck musikgeschichtlich vor.

Der Tag wurde beschlossen mit der eigens für uns wiederholten Aufführung *Der Freischütz oder Die Moritat vom glücklosen Jagdgesellen Max und seiner Braut Agathe*. Eine ungewöhnliche Kurzfassung der Oper in Kleinstbesetzung, vorgetragen mit viel Musizierfreude und Spaß an der Umsetzung – ein wunderbarer I-Punkt auf den schönen Tag.

In Lübeck war den ganzen Tag unsere stellvertretende Vorsitzende, Frau Ortrud Guntermann, unsere „Reiseleiterin“, überaus kenntnisreich führte sie uns durch unbekanntere Stadtteile abseits der Touristen-Plätze. Besonders eindrucksvoll war die „Befahrung“ des Turms der Petri-Kirche, von wo aus man einen umfassenden Rundblick über die Hansestadt auskosten konnte.

Natürlich durfte danach die Einkehr im berühmten Café Niederegger nicht fehlen, wo man bei Marzipantorte oder anderen leckeren Kreationen die Zeit bis zur Heimfahrt überbrücken konnte.

Mit diesem süßen Abschied von der Stadt setzte ich auch einen „Puntum“ für meine Reisetätigkeit in Sachen Weber, jedoch nicht für meine Mitgliedschaft.

Ich wünsche der Gesellschaft weiterhin erfolgreiche Arbeit und eine weitere Verjüngung, die so erfreulich durch Mitglieder der sechsten Generation unseres Namensträgers erfolgt ist, Reiseziele gibt es noch genügend, vielleicht kann das 50. Bestehen mit einer Rigi-Besteigung gefeiert werden?

Eveline Bartlitz